

D&O-Versicherungen für Stiftungsmanager

Wichtig ist das richtige Versicherungsbedingungswerk

Joseph Schilling

In Deutschland liegt das primäre Risiko von Stiftungsvorständen und Beiräten im Bereich ihrer Haftung gegenüber der Stiftung selbst (Innenhaftung). Hier bestehen materiell ausgesprochen scharfe Haftungsnormen. Gegenüber Dritten (Außenhaftung) haftet neben der Stiftung auch der Stiftungsvorstand beziehungsweise Beirat persönlich, was etwa im Insolvenzfall sehr relevant sein kann. (Red.)

Die Stiftung wird durch einen Stiftungsvorstand vertreten und in der Regel durch einen Beirat/Aufsichtsrat überwacht. Oft werden diese Mandate ehrenamtlich oder nur gegen ein geringes Honorar übernommen. Vielen Mandatsträgern ist aber gar nicht bewusst, dass sie für Pflichtverletzungen im Rahmen ihrer Organtätigkeit privat mit ihrem persönlichen Gesamtvermögen haften.

Haftungsgrundlage ist die Stiftungssatzung und darüber hinaus gelten die Vorschriften über den rechtsfähigen Verein

entsprechend für Stiftungen. Folgende typische Risikobereiche sind bei einer Stiftung relevant:

Stiftungszweck: Der Stiftungszweck wird möglicherweise nicht genau eingehalten, weil er nicht eindeutig gefasst ist oder aber sich durch Zeitablauf überholt hat.

Steuern: Viele Stiftungen haben einen gemeinnützigen Zweck. Bei so genannten Nebengeschäften kann die Gemeinnützigkeit aberkannt werden und die volle Steuerlast anfallen.

Finanz- und Rechnungswesen: Es besteht die Gefahr von Verjährenlassen von Forderungen oder der Zahlung überhöhter Rechnungen beziehungsweise Einforderungen von zu geringen Beträgen.

Vermögensanlagen: Es besteht weiterhin das Risiko, durch Fehlentscheidungen, die auf unzureichenden Entscheidungsgrundlagen gefällt wurden, Verluste herbeigeführt zu haben.



Dr. jur. Joseph Schilling,
Geschäftsführer von Lauff und Bolz
Versicherungsmakler GmbH, Frechen
Telefon 0 22 34/95 35 40

Es gilt ein sehr enger Verschuldensmaßstab. Maßgebend ist die Sorgfalt eines ordentlichen und gewissenhaften Organs. Persönliche Eigenschaften wie Alter und Erfahrung werden nicht berücksichtigt. Leichte Fahrlässigkeit genügt für ein haftungsbegründetes Verschulden.

Mit namhaften Risikoträgern wurde im Laufe der Jahre eine spezielle Versicherungslösung für die Stiftungsorgane entwickelt, die so genannte D&O-Versicherung für Stiftungen. Sie schützt das Privatvermögen der Organe vor Haftpflichtansprüchen aus Vermögensschaden im Rahmen der Stiftungstätigkeit.

Gleichzeitig wird auch das Stiftungsvermögen geschützt, da durch Stiftungsorgane verursachte Vermögensschäden realisiert werden können, wenn eine D&O-Versicherung für den Ausgleich sorgt. Als Faustformel gilt, dass die Versicherungssumme dem Vermögen der Stiftung entsprechen sollte.

Unterschiedliche Deckungsqualität

Das Problem bei den D&O-Versicherungen ist, dass es sehr unterschiedliche Versicherungsbedingungswerke auf dem Markt gibt, deren Deckungsqualität voneinander abweicht. Die Prämie als Vergleichsfaktor ist nur sehr eingeschränkt maßgebend. Die Prämie zahlt im Übrigen die Stiftung als juristische Person und nicht das einzelne Organ. Zur Absicherung des persönlichen Risikos sollte man auf Spezialisten zurückgreifen.

V&S

Umkehr der Beweislast bedeutet hohes Risikopotenzial

Angesichts der gestiegenen Klagefreudigkeit von Aktionären und Gesellschaftern ist eine D&O-Versicherung für die Geschäftsführer und Vorstände von höchster Priorität. Zumal diese selbst in der Beweislast (Umkehr der Beweislast) stehen. Die wesentlichen Versicherungs-Charakteristika sind:

- Die Personen sind nicht einzeln versichert, sondern die Organe.
- Versicherungsnehmer ist das Unternehmen: Versicherungsschutz besteht für die Personen, die Mitglieder eines Organs (Vorstand/Geschäftsführung/Aufsichts- oder Beirat) des Unternehmens waren, sind oder sein werden.
- Es besteht auch rückwirkender Schutz, das heißt alle Schäden, die nach Abschluss des Vertrages geltend gemacht werden, sind versichert, auch wenn die Pflichtverletzung vor Vertragsbeginn stattgefunden hat.
- Leitende Angestellte können mitversichert werden.
- Es besteht Innenhaftung, das heißt, dass die Ansprüche des Unternehmens gegen die Firmenleitung mitversichert sind.
- Versichert sind auch die Ansprüche Dritter, die so genannte Außenhaftung.
- Auch Tochterunternehmen können mitversichert werden.
- Nicht versichert sind selbstverständlich vorsätzliche Pflichtverletzungen.